



Doctoral Thesis

Zur Kulturgeographie der Umgebung von Zürich

Author(s):

Koblet, Rudolf

Publication Date:

1970

Permanent Link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-000141696> →

Rights / License:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

Diss. Nr. 4429

Zur Kulturgeographie der Umgebung von Zürich

ABHANDLUNG

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Naturwissenschaften
der

EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE
ZÜRICH

vorgelegt von

RUDOLF KOBLET

dipl. Natw. ETH

geboren am 25. Oktober 1942
von Winterthur (Kt. Zürich)

Angenommen auf Antrag von

Prof. Dr. H. Gutersohn, Referent
Prof. Dr. E. Winkler, Korreferent

Juris Druck + Verlag Zürich
1970

ZUSAMMENFASSUNG

Die am nördlichen Ende des Zürichsees gelegene Stadt Zürich ist ein zentraler Ort erster Ordnung. Wie alle Städte dehnt sie sich immer weiter gegen ihre Umgebung aus. Für ein Untersuchungsgebiet, das ausser der Stadtgemeinde 83 weitere Gemeinden umfasst (Abb. 2), wird zunächst die Bevölkerungsbewegung untersucht, vor allem für die Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg. Es zeigt sich, dass die Zonen gleichen Wachstums deformierten Kreisringsegmenten ähnlich nach aussen wandern; die Deformation ist durch die Topographie und die wirtschaftliche Entwicklung bedingt. Die Zonen stärksten Wachstums liegen heute meist einige Kilometer ausserhalb der Stadtgrenze; die nächsten Vororte tendieren zur Stagnation, während die Stadtgemeinde seit einiger Zeit einen Bevölkerungsrückgang aufweist (Abb. 5). Allgemein liegt das Durchschnittsalter der Einwohner umso niedriger, je grösser die Bevölkerungsbewegung ist.

Im dritten Kapitel wird aufgrund der Betriebszählungen (67) die Berufsstruktur der Beschäftigten untersucht und zwar für 1955 und 1965. Die Analyse erfolgt mit Hilfe der Dreiecksdiagramme, die Typisierung nach Stammherr (50). Je grösser 1955 die Zahl der Beschäftigten pro Gemeinde war, umso geringer ist der Logarithmus des Aenderungsbetrages von 1955 - 65. Ein einziger grösserer Industriebetrieb kann die Struktur der Beschäftigten einer Bauerngemeinde völlig ändern, während der Einfluss auf die Berufsstruktur der Wohnbevölkerung oft erst nach Jahrzehnten wirksam wird. Die Strukturwandlung der Gemeinden erfolgte zahlenmässig ausschliesslich zuungunsten der Landwirtschaft, was auch im Quotient "Beschäftigte / Einwohner" zum Ausdruck kommt. 1939 erreichte er die höchsten Werte in Landwirtschafts-, 1965 dagegen in Industriegemeinden. Räumlich werden die ersteren von den letzteren immer weiter von der Stadt weggedrängt.

Interessant ist, dass die Theorie von Thünen (35), derzufolge die Intensität der landwirtschaftlichen Bodennutzung gegen die Stadt hin zunimmt, noch heute teilweise stimmt. Der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche am festen Land ohne Wald nimmt zwar gegen die Stadt zu deutlich ab, Spezialkulturen wie Zierpflanzen, Beeren, usw. nehmen zu.

Für den Nordwestsektor des Untersuchungsgebietes werden im vierten Kapitel die

Wandlungen der Kulturlandschaft von 1956 - 69 untersucht. Alle Gemeinden weisen eine starke Zunahme an Einfamilienhäusern auf, während Mehrfamilienhäuser meist im Gefolge von neuen Industriequartieren, am Stadtrand oder in der Stadtgemeinde selbst entstehen (Abb. 18). Die Fläche der Siedlungen verdoppelte sich in dieser Zeit beinahe. Am Rande der neuen Siedlungen sind grössere Flächen von "Kulturwüste" (ehemalige Kiesgruben, Kehricht- und Erddeponien, ungemähte Wiesen, usw.) anzutreffen, die später ebenfalls überbaut werden sollen.

Die Siedlungen, die bereits 1956 bestanden, vor allem die Bauerndörfer machen einen doppelten Strukturwandel durch (Abb. 19). Die Funktion der Einzelhäuser wandelt sich: Bauernhäuser werden zu Werkstätten, Wohnhäusern, usw. Andererseits werden zwischen den älteren Häusern neue Wohnhäuser, Läden, usw. gebaut, an der Grenze gegen neue Wohnquartiere oft eigentliche Einkaufszentren. In wenigen Jahrzehnten werden die traditionellen Bauerndörfer im Umland der Stadt Zürich der Vergangenheit angehören. Die wenigen zukünftigen modernen Landwirtschaftsbetriebe werden in den Grünzonen zwischen den verstärkerten Siedlungen liegen, sofern solche Grünzonen überhaupt existieren werden! Wenn die Entwicklung nämlich gleichermassen weitergeht wie seit 1956, so wird bald ein eigentliches Geflecht von Siedlungssträngen entlang von Verkehrswegen und Sonnenhängen entstehen. Nur schmale, für die Landwirtschaft ungünstig geformte Grünflächen bleiben übrig, die auch als Erholungsräume ihren Zweck nicht erfüllen können.

Die immer weitergreifende Verstärkerung verlangt auch einen Ausbau des Verkehrsnetzes. Immer mehr Leute pendeln täglich über immer grössere Distanzen; ein Grossteil von ihnen arbeitet in der Stadtgemeinde, wo verstopfte Strassen zu steigenden Zeitverlusten führen. Die Schaffung neuer Regionalzentren könnte die Anziehungskraft der Stadtgemeinde schwächen, und dadurch für einen Teil der Berufstätigen den Arbeitsweg verkürzen. Wie weit solche planerische Massnahmen bei der weitgehenden Autonomie der Gemeinden in der Schweiz überhaupt wirksam sein können, muss die Zukunft zeigen.

SUMMARY

Zurich, situated around the northern end of the Lake of Zurich, is a central place of first order. As it is the case with all the towns it is expanding further and further in its surroundings. For a region including the municipality of Zurich and 83 other communities (ill. 2) the movement of population is at first analyzed, especially with regard to the time since the Second World War. It is shown that the zones of equal growth are moving away from the city similar to deformed ringsegments of circles, topography and economic development being the cause of deformation. To day regions of the most rapid growth are as a rule to be found a few kilometres away from the boundary of the municipality of the town. The nearest suburbs tend to stagnate while the town itself these last years has a retrograde movement (ill. 5). The larger the movement of population of a community, the lower is generally the average age of its inhabitants.

In a third chapter, on the basis of the "Eidg. Betriebszählungen" (67) population occupied in professional activity is examined for the years 1955 and 1965. Analysis is performed by triangle diagrams, standardizing after Stammherr (50). The larger the number of professionally active persons in a community in 1955, the smaller is the logarithm of the amount of change from 1955 to 1965. One single larger factory may completely change the structure of the professionally active population of an agricultural community, while the professional structure of the inhabitants is often influenced after decades only. Changes in structure always involve a decrease in the share of farmers. This is illustrated by the quotient "professionally active persons / inhabitants" as well: in 1939 the greatest values of the quotient were found in agricultural, 1965 in industrial communities. The first ones are pushed away from the town by the latter.

It is interesting that the theory of Thünen (35), postulating an increasing intensity of agricultural production towards the town, is still partially valid. Indeed share of agricultural land is decreasing in direction to town, but special cultures such as ornamental plants and berries increase.

In the fourth chapter the changing of the landscape in the northwest of Zurich from 1956 to 1969 is described. In all communities the number of one-family-

houses increased, while houses with several or numerous apartments are usually built in connection with new industrial settlements, at the border of the town or in the municipality of Zurich itself (ill. 18). In this period the surface of the settlements nearly doubled. At the border of the new settlements are to be found larger plots of "cultural waste land" (former gravel-pits, waste and soil deposits, meadows not mown, and so on), on later they also will be used for buildings.

The settlements existing already in 1956, particularly the farmer villages, undergo a double structural change (ill. 19). The functions of the single houses change: farmer houses become workshops, dwelling houses, and so on. On the other hand new habitations and shops were built between the older houses, and real shopping centres arise at the borders of new quarters. After a few decades traditional farmer villages will not subsist any more near Zurich. The few future farms will be situated in the green-zones between the urban settlements if such green-zones will subsist at all! If development goes on the same way as is the case since 1956, in a short time a real tissue of settlement-trails will arise along roads, railways, and sunny slopes. Only narrow green-zones unfavourably shaped for agricultural utilization will remain, incapable too to serve as recreation regions for the urban population.

The ever growing urbanization also demands a completion of traffic facilities. Day by day more people drive over increasing distances. The most part of them is working in the municipality of Zurich where obstructed streets cause increasing loss of time for everybody. New regional centres could debilitate the attractive power of the municipality shortening the way to the working place for part of people. To what extent the reaching autonomy of Swiss communities will prevent realization of such planning schemes, future will show.